

OTZ
17.3,
2006

Der andere Rhythmus macht's

Ganztagsschulverband Thüringen in Milda gegründet – Bereits zehn Jahre Praxiserfahrung

Von OTZ-Redakteur
Oliver Will

„Eine gute Ganztagsschule erkennen sie am völlig anders rhythmisierten Tag“, sagt Carsten Krüger, Schulleiter der Freien Ganztagsschule Milda.

Dort kamen gestern zirka 50 Vertreter von Schulen, Initiativen und Institutionen zusammen um den Ganztagsschulverband Thüringen zu gründen. An der Schule des Ortes bei Jena wird seit 1996 nach diesem Konzept unterrichtet. „Als wir begannen, nahmen Ganztagschulen vielleicht vier Zeilen in den Parteiprogrammen ein“, berichtet Krüger. Unterstützung sei damals vor allem vom bereits seit 1955 bestehenden Bundesverband gekommen. Er half unter anderem bei Kontakten zu Schulen in anderen Bundesländern und der pädagogischen Ausgestaltung.

„Eine Ganztagsschule sollte nicht nur darauf beruhen, dass der Unterricht in den Nachmittagen hinein aufgebläht wird“, sagt Krüger. Vielmehr gehe es auch um einen anderen Umgang mit der Zeit. Im Milda klingt seit 1996 keine Stundenglocke mehr. Statt dessen gibt es Arbeitsphasen, die den Tag gliedern. So

werden am Beginn des Schultages die prüfungsrelevanten Kernfächer Mathe, Deutsch und Englisch unterrichtet. An die Frühstückspause schließt sich eine Projektphase an. Bis in den Nachmittag beschäftigen sich die Schüler mit einem Thema, das

selbst Kompetenzen auszubilden. „Wir können es uns als rohstoffarmes Land nicht leisten, ein Talent zu verlieren“, meint Krüger. Mitunter könne es aber einige Schuljahre dauern, bis sich ein solches entfalte. Frühzeitige Selektion oder auch die

Kompetenzen im Mittelpunkt. Dies sei in einem in 45 Minuten eingeteilten Tag jedoch nicht zu leisten. „Es ist auch klar, dass für ein solches Herangehen andere Arbeitszeitmodelle nötig sind“, sagt Krüger. In Milda werde mit einem Präsenzzeitmodell gearbeitet, nach dem die Lehrer von 8 bis 16 Uhr an der Schule sind, die unterrichtsfreie Zeit aber selbst organisieren. Zudem bestehe eine enge Zusammenarbeit mit anderen Experten, so Schulpsychologen. „Ganztagsschule heißt, die gesamte Bildung auf den Kopf zu stellen“, sagt Krüger.

Bislang ist die Mildaer Schule die einzige in Thüringen, die mit einem Ganztagsangebot arbeitet. Der Verband soll anderen Projekten helfen, ein solches Konzept umzusetzen, und die Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium vertiefen. „Wir haben einen sehr guten Kontakt, würden uns aber manchmal mehr Klarheit wünschen“, sagt Krüger. Mehr Eigenverantwortung dürfe nicht Selbstverwaltung des Mangels bedeuten. Wenn eine Schule die gewünschte Ganztagspädagogik anbiete, müsse trotz knapper Kassen die Bezuschussung überprüft werden. Krüger: „Da suchen wir den freundschaftlichen Dialog.“

Kommentar

Informationen zur Ganztagschule

- In Deutschland gibt es rund 1600 Ganztagschulen.
- Die Thüringer Enquetekommission „Erziehung und Bildung“ empfahl der Landesregierung im März 2004 den Aufbau von Ganztagschulen materiell und personell zu unterstützen.
- In Milda unterrichten derzeit 25 Lehrer 315 Schüler der Klassen 1 bis 10.
- Eine Erweiterung des Schulangebotes bis zum Abitur nach der 13. Klasse ist in Milda geplant. Dafür wurde bereits die reformpädagogische Arbeit und ein Grundschulangebot nachgewiesen.
- Aus dem Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ der Bundesregierung erhielt die Schule 500 000 Euro, die zur Sanierung verwendet werden sollen.

aus der Sicht der verschiedenen Fächer betrachtet wird. So gibt Ägypten unter anderem Material für Geografie, Geschichte und Biologie ab.

Geprägt wird der Ansatz der Ganztagschule von der Individualisierung des Lernens. Krüger: „Dies kommt ja auch der Neugestaltung der Thüringer Lehrpläne entgegen.“ Individuelle Förderung könne helfen, den Zusammenhang von Elternhaus und Bildungschancen aufzubrechen. Die jungen Menschen müssten die Chance bekommen,

„Delegierung“ an eine Sonderschule seien dabei jedoch kontraproduktiv. „Wir haben in Milda pro Jahrgang vier bis fünf Förderplätze“, sagt Krüger.

Den Lehrern an einer Ganztagschule komme vor allem die Rolle eines Helfers und Lenkers zu. „Vor allem die Vorbereitung ist viel intensiver als an herkömmlichen Schulen.“ Unter anderem werden Spiele und Lernkärtchen zum Üben eingesetzt. In der Lernphase selbst stehe die Beobachtung und die Unterstützung bei der Erarbeitung eigener